Bundeshaus nicht im Fokus

Markus Dieth, Aargauer Regierungsrat mit Mellinger Wurzeln, verzichtet auf eine Bundesratskandidatur – dies zum Bedauern seiner Partei, Die Mitte.



Markus Dieth will weiterhin im Kanton Aargau politisieren. *Foto: Archiv*

Eine Bundesratskandidatur von Markus Dieth ist vom Tisch. In einer persönlichen Erklärung von letzter Woche erklärt er: «Ich bin sehr gerne Regierungsrat im Kanton Aargau. Meine Aufgabe als Finanzdirektor, Landwirtschaftsdirektor und auch als Präsident der Konferenz der Kantonsregierungen gefallen mir.»

Dass mit ihm nun von verschiedensten Seiten das Gespräch für eine Bundesratskandidatur gesucht worden sei, ehre ihn. Aber auch wenn er sich grundsätzlich sehr gerne für so eine Aufgabe im Dienste unseres Landes zur Verfügung stellen würde, müsse man sich die Zeit und die innerliche Ruhe nehmen, innezuhalten und genau in sein Herz zu hören.

«Ich erlebe hier in meiner Aufgabe als Regierungsrat grosse Wertschätzung und einen vertrauensvollen Umgang sowohl mit der Bevölkerung, im Regierungsrat, mit der Verwaltung und auch in der Zusammenarbeit mit dem Aargauischen Parlament», schreibt Dieth. «In dieser Kultur des Vertrauens und Respekts will ich weiterhin Verantwortung übernehmen und zusammen mit allen politischen Gremien und Instanzen viel bewirken. Ich freue mich darauf, meine Arbeit als Regierungsrat des Kantons Aargau fortzusetzen.»

«Hätte Anforderungen erfüllt»

Dieths Partei nimmt mit Bedauern von seinem Entscheid Kenntnis. Die Mitte Aargau sei überzeugt, dass der Aargau mit Markus Dieth eine Persönlichkeit hätte nach Bundesbern schicken können, die alle Anforderungen an das anspruchsvolle Amt erfüllen würde, schreibt die Partei in einer Mitteilung. «Gleichzeitig ist die Mitte-Partei auch erfreut, Markus Dieth weiterhin als versierten, engagierten und umsichtigen Regierungsrat in der Aargauischen Exekutive zu wissen», so die Partei weiter. Es stünden wichtige Geschäfte an, die Dieth aufgegleist und geprägt hat. «Wir freuen uns, dass wir weiterhin auf seine Leistung und seinen Einsatz für den Kanton Aargau zählen dürfen», so die Co-Präsidentinnen Karin Koch Wick und Edith Saner. *(leh/zVg)*